

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 4

Artikel: Schönheitssinn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bruder Stanislaus und die Heilsarmee.



Wenn man in der Kirche Christwasser statt Weichwasser pekäme und statt Waxzerden Grandkong- und Prinsagोजieharrenstimpfen anzindten kennte; wenn man stadt dem »Te deum laudamus: «Si, tu lieber Augustin!« oder: »Zlautenpach habi mei Strumpf verlohren« ohrgellen würde; wenn ther ehrwürdige Pryster stadt des »verbi divina, Commiwijascheer-Fotten son ther Kanzel fertindete; wenn man stadt Bett- und Kängpiecher Zafarten in di Finger kriegte; wenn rinzum an then Mauren stadt Baiachtihle Bierhähnen angebrungen wären und man thi Sagkristai in aine Schnabisuhde fernanbelte, wo Jeder Tay einen Ritter Santihanzjagen schluggen kennte: thann giengten ungere Rattikafhlen, thi nir glauben, alz thaf ther Wain besser sey alz ther Most und thaf 20 Pfundt Dgsenfleisch eine guhbe Supe gäbe, auch in thi Kirche.

Glücklicherweise aper ischt ledsthin die fogenannte Heuls-Armee in die Schwajz aingerift. Ursus und Viethor in Sohlendurn sind ferbunkfelt. Die Offiziere thieses Exercitus salutaris missionarii sindt mit Sabul bewasnet, mit Schaggo und Paderontäische, Spohren und Cbuletten auffmarschirt. Sie rufen: Adam, wo pistu? Und die Rattikafhlen andworten in then Kneibpen: Hyr bin ich! Die heiligten OhViehziere gehen in thi Cafés schantang hinein und prettigen thise Ungleipigen zu Boden biß sie pekeert sindt und umgewantelt wie Händschän. In Bärn loschirt der Heulzgeneralfstap beim Bernard und son Piren, in Pafel beim Joneli, der zum Ritter geschlagen wiert, und am Zirisee in Ustern und Drälleren. Nicht zwar ferfluemet schade, thaf thi Armee nicht remischkathohlich, nur so martinüberlich ist, allein man muß auß ther Noot eine Tugent machen, auch soliden Leiten minorum gentium die Hand pieten zu gewußten Zaiten und Zwegten. Besser aine laus, laudis auff them Krauth als gar kein Fleisch, sagt der heil. Augustinus in seinen Confessionibus.

Thiese Armée hat näpft einem gettlichen auch einen wältlichen, faaderländtischen Zwaf. Thi Landesbepheftung, so thi rattikaalen Schwaidzer offiziere trods Taggältern nicht zu Stante bringen, pringt thi Heulzarmee thurch Bekeerung zum Glaupen zu Standte.

Da ther Glaupen bauchstüpplich die Berge fersehen kann, so ferseht man die Berner-Oberländerberge, welche so wie so nir mehr Kennthieren, an thi gefehliche franzesische und deitsche Grände und daß faaderland ist gerötet vor Baikmargg und Plomplong. Eine brächtige Erphintung, thiese Heulsarmee, thi auf ein Schlaag zwei Fleugen erwütscht, womit ich ferpleipe thein thich semper aestimaturus et amaturus **Stanislaus.**

P. S. Aperenpo! Thi Köchin Leisenbett sollte pei ther Heilzarmee Mahtethun—therin werden!

Wie soll ein neuer Bundesrath sein?

- Liberal-Konfervativ,
 - Freisinnig-Katholisch,
 - Demokrat-Ultramontan,
 - Unabhängig-Sklave Rom's,
 - Freier Schweizer-Freund der Jesuiten,
 - Großer Redner-Großerer Schweiger,
 - Kollege im Bundesrath-Negierer bei jeder That,
 - Schutzöllner-Freihändler,
 - Freund der Volksbildung-Gegner von Schenk,
 - Warm und kalt,
 - Trocken und naß,
 - Mager und fett,
 - Und zu allem Spaß —
 - Groß und klein:
- So muß der neue Bundesrath sein!

Schulgeschichtliches aus dem Kanton Bern.

1. Vor 100 Jahren mußte ein bernischer Schultabe den Heidelberger los haben; jetzt wird diese Kenntniß in der Schule erlassen, dagegen bildet sie das wichtigste Kriterium für einen Schuldirektor.

2. Vor 50 Jahren regierte die Geistlichkeit ausschließlich die Land- und Schulen, jetzt die höheren Schulanstalten und — die Landschulen.

3. Vor 25 Jahren waren die bernischen Lehrer unter der Vormundschaft der Pfarrer von Staatswegen, jetzt von Rechtswegen, d. h. aus freier Wahl.

4. Vor 10 Jahren leiteten im Kanton Bern die Geistlichen ihre kirchlichen und die Schulmänner ihre pädagogischen Festlichkeiten; jetzt leiten die Pfarrer die schulgeschichtlichen Feten und die kirchlichen — (nicht).

5. Vor 5 Jahren noch regte der Seminardirektor die Lehrer zu nützlichem Studium an, jetzt die Lehrer den Seminardirektor, indem sie ihm die Abfassung der Jubiläumsschrift übertragen, eine Aufgabe, die übrigens nach mehreren Beziehungen gerade in diesem Falle höchst glückliche Anregungen bieten kann.

Kunst.

Den richtigen Begriff Kunst versteht man allein nur in Basel.

Dort machten sie Straßeneisenbahnen wie noch nirgends — ohne Schienen und jetzt machen sie einen Kunst- (weich ausgesprochen) Kunst-Salon ohne Fonds.

Ist das nicht Kunst der Kunst?

Schönheitsstun.

„Es sitze künftig im Bundesrath drin
Auch eine „schwarze“ Seele!“
So ruft Professor Bögelin
Und wünschet, daß man sie wähe.

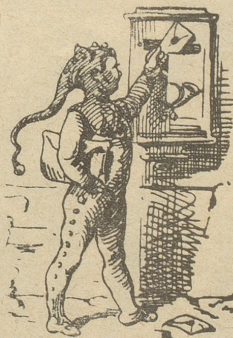
Und ob dieser Wunsch überrasche,
In Weilern, Dörfern, Städtchen:
Wie sitzet auf schneeiger Wasche
So hübsch ein schwarzes Cavättchen!

Aus der Vereinigung.

Inspektor. „Was sieht denn mit diesen Sporen vorgegangen, sie sind ja durch und durch rostig?“

Soldat. „Das cha scho sy, mi Frau bruuchts allimal, wenn sie de Lünfel ryt; da gahds scharf zue, Herr Hauptmel!“

Briefkasten der Redaktion.



Kritikaster. Natürlich ein ganz blühender Unfinn, aber eben deshalb seine häufige Anwendung. — **Freundin der Dichtung.** Tanagra, Stadt in Bdotien, mit reicher Geschichte. Das gleichnamige Gedicht von Gottfried Kinkel behandelt die Einführung der Hausgitterindustrie — oder schlechweg der Töpfererei — daselbst. Bekanntlich leitete Tanagra hierin ganz Hervorragendes. — **H. B. i. F.** Unser „Düfteler Schreiber“ gehört unter die Masburger der Ureinwohner und geht deshalb nicht über die Grenzen des Vaterlandes hinaus. — **O. T. i. H.** Mit Vergnügen entsprochen. — **Nemo.** Solche Epigramme müssen für den ganzen Leserkreis verständlich sein, sonst sieht es wirklich so tapfer aus, als ob man jemand in einem dunkeln Hausgang prügelte. — **A. i. O.** Da viele der Herren Offiziere ihre Uniformen von Berlin beziehen, dürfte Ihr Vorschlag viel Anklang finden, im Ernstfalle jedem Regiment einen Berliner Hofschneder, mit 99 Pfund Salair nebst 999 leeren Knopfbüchern, beizugeben. — **F. i. K.** Bei der z. Gemeinnützigen Gesellschaft Thatsache; übrigens ein in neuester Zeit stark hervortretender Zug; alles zur effektvollern Beleuchtung der Vaterlandsliebe. — **Tonne.** Beide Theile anhdren; dann beläuft sich das genossene Quantum wahrscheinlich auf das Doppelte. — **A. S. i. Piedem.** Soll baldigt besorgt werden. — **B. i. Balsth.** Die Nachfrage nach dem „Nebelpalmeralender“ ist so groß, daß wir sein Nichterscheinen lebhaft bedauern. Es geht ihm wie Geforbrenen, nur feiert er seine Auferstehung hoffentlich früher. — **W. N. i. H.** Gefälligst gelegentlich selbst vorhprechen, es schwebt ein neues Projekt in der Luft. — **G. K. i. B.** Besten Dank; aber besser wäre, die Mannen vor der That statt nach der That zu klopfen. — **Spatz.** Immer acht Tage zu spät. — **L. i. L.** In diesem Interventionsgesuch läßt sich nicht wohl wirgeln, wie unendlich viel bitterer Ernst liegt in der Nähe? — **A. F. D. i. J.** Freundlicher Dank und Gruß. Um Fortsetzung wird gebeten. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht aufgenommen.**